

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnum. 274.

**Inserationsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Retorte in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Retorten außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnum. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 141.

Mittwoch, den 19. Juni 1912.

152. Jahrgang.

### Vor hundert Jahren und heute.

\* Merseburg, 18. Juni.

Der 14. Oktober 1806 wird für die preussische und für die französische Geschichte gleich demütigend bleiben: An diesem Tage ging bei Jena und Hohenhausen das Heer, das ruhmbehaftet Friedrich den Einzigen seinen Nachfolgern hinterlassen, in Trümmer, eine veraltete Kriegskunst war einer neuen unterlegen.

Mit der Niederwerfung Preußens und der erneuten Niederlage Oesterreichs im Jahre 1809 war Kaiser Napoleon in Mitteleuropa zu ungeheurer, uneingeschränkter Macht gelangt, und im Jahre 1812 begann der demütigende Feldzug nach Rußland.

Che der Kaiser zur Arme abging, nahm er noch im Schloß zu Dresden — der König von Sachsen war unter den legitimen europäischen Fürsten der einzige Freund, den Napoleon besaß — die Huldigungen der Könige, Kurfürsten, Herzöge usw. entgegen. Das war bisher in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen, daß einem Ausländer deutsche Fürsten auf deutscher Erde in so großer Anzahl und in der Art huldigten, wie es geschah. „Im Vorzimmer drängten sich die Könige“, sagte damals der ältere Segur bei Gelegenheit.

Eine halbe Million Streiter, für damalige Verhältnisse eine unerhörte hohe Zahl, zog hinaus in die große larmatische Tiefenebene, und was für uns Deutsche und Preußen das Beschämendste war: Alle deutschen Stämme mußten ein reiches Kontingent Truppen zu dieser „großen Arme“ stellen, und unter den „französischen“ Offizieren war eine ganze Anzahl, die geborene Deutsche waren.

Es wird uns heute schwer, solche Zustände zu begreifen, aber es war so: Der Feind stand im Lande, er brandschichtig speziell Preußen, das, wie Napoleon vor Jena sich äußerte, die Kriegskosten bezahlen sollte, weshalb der Kriegsschatz in Paris belassen wurde.

Genug! Nach Rußland, dem Brand von Moskau und dem fürchterlichen Uebergang über die Beresina kamen die Freiheitskriege, in denen der Franzosen-Kaiser den drei Verbündeten noch manche reichlich schwere Aufgabe stellte.

Aber endlich wurde es hinausgesetzt das windige Franzosenvolk, es kostete viel edles, deutsches Blut, die Führung der verbündeten Truppen war keine einheitliche, Marschall Bernadotte, früher in französischen Diensten, war als Strategie nur mäßig begabt, Scharnhorst war bei Großgörschen zu Tode verwundet worden, wirkliche Gegner hatte Napoleon eigentlich nur in

Oenejenu und in Blücher, letzterer unerbittlicher Haudegen, für den Napoleon eine sehr despektierliche Bezeichnung zur Hand zu haben pflegte, die mit Getränken in Verbindung steht.

Ruft man sich diese Zeit vor hundert Jahren ins Gedächtnis zurück und vergleicht damit das Deutschland von heute, so drängt sich zuerst die Frage auf: Wem verdanken wir es, daß alles sich so gestaltet hat, wie es geworden ist? Die Antwort lautet: Indirekt dem Tage von Jena und Auerstedt! hätten wir diesen Tag mit seinen furchtbaren Folgen für Preußen nicht erlebt, so wäre wahrscheinlich Preußen als Militärmacht und als Militärmacht niemals das geworden, was es geworden ist, und im Zusammenhang damit auch Deutschland nicht.

Eine merkwürdige Fügung des Schicksals hat es gewollt, daß als 10jähriger Knabe, also in einem Alter, in dem man schon selbständig denkt, fühlt und begreift, ein Hohenzollern-Prinz mit fliehen mußte vor den französischen Truppen, der die Nachkommen dieser Truppen 64 Jahre später auf französischer Erde glänzend besiegen und sich in Versailles zum deutschen Kaiser ausrufen lassen sollte.

Das war auch noch nicht dagewesen — hie Dresden, dort Versailles!

Wer ist es gewesen, der Deutschland auf die militärische und kulturelle Höhe geführt hat, auf der es heute steht? Das ist Preußen gewesen, dessen Existenz mit seiner Militärmacht und mit dem militärischen Geiste und Streben seiner Bevölkerung steht und fällt.

Das könnte sich eine politische Größe vierten Ranges, wie sie der Reichstagsabgeordnete Scheidemann darstellt, merken, daß wir ohne das viel verärfertete und viel verpörrtete Preußen weder ein Deutsches Reich, noch einen deutschen Reichstag hätten. Wenn aber jene Vorhären 1806 und folgende Jahre in dem damaligen Alt-Preußen gemohnt hätten, so hätte er sich von ihnen noch erzählen lassen, daß die Franzosen keinen Spaß verstanden, und, sofern man ihre verschiedenartigen Wünsche nicht erfüllte, sofort zum Prügel und zur Gewalt zu greifen pflegten.

Im Reichstagsessel sitzt bequem, und in Gasthausäfen läßt es sich während der Wahlzeiten gut reden und die Franzosen loben und die eigenen Landleute, die Deutschen, beschimpfen. Es ist deshalb jener Ausdruck eines früheren preussischen Majors, den er an einem im Wohlstand amfendenden Sozialdemokraten, der die Franzosen belobt hatte, sehr charakteristisch: Wenn die Franzosen einmal wieder ins Land kommen sollten,

wäre Ihnen, mein Herr, zu wünschen, daß sie Ihnen gründlich die Jate voll bauten.

Weit vom Ziel ist gut vorm Schuß! Das wissen Scheidemann und seine Nachläufer auch ganz gut, aber die Franzosen kennen sie schlecht; sehr schlecht, die wollen nämlich von einer allgemeinen Verbrüderung mit den Deutschen nichts wissen, im Grunde verachten oder mißachten sie die Deutschen und beleidigen deutsche Frauen und Männer in gleicher Weise bei allen möglichen Gelegenheiten.

Die allgemeine Humanitätsduselei ist am üppigsten von jeher in Deutschland empor gewuchert. Die furchtbaren Zeiten, die Preußen und Deutschland vor 100 Jahren durchgemacht, als das Volk unter der Fremdherrschaft seufzte, sollten es uns immer wieder vor die Seele führen, daß Preußen es gewesen ist, welches die Freiheitskriege begonnen, sie in ihrem schwersten Teil durchgeführt und sie beendet hat, daß es Preußen gewesen ist, welches die Möglichkeit schuf, Deutschland plötzlich zu einigert und Deutschland zu ertaunderliche Höhe empor zu führen und daß es Preußen noch ist, in dem die verborgenen Kräfte schlummern, um am Tage der großen Entscheidung in vorderer Reihe zu stehen. Dieser große Tag wird für Deutschland und auch speziell für Preußen kommen, und an diesem Tage werden wir von neuem die Bedeutung des Tages von Jena und Auerstedt erkennen: Werrastet, der rottet.

### Wer solls beghalen?

\* Merseburg, 18. Juni.

Es wird in der Presse dafür Stimmung gemacht, daß wir mit der jüngst in seitens des Reichstages angenommenen Wehrevorlage noch nicht zu Ende sind und daß wir zur Kompletierung unserer Kriegsmarine noch verschiedene Panzerkreuzer nötig haben.

Es werden in diesem Sommer drei Jahre werden, daß der Reichstag die Finanzreform angenommen hat, und gerade zu ihrer nachträglichen Redifertigung wird vielfach angeführt, daß das Reich, wäre die Reform nicht angenommen worden, in die schwersten finanziellen Nöte hätte geraten können und wahrscheinlich auch geraten wäre.

Dieser Umstand sollte doch einigermaßen vorsichtig machen, bevor neue Steuern bewilligt werden. Ehe der Reichstag kürzlich auseinander ging, hat er der Reichsregierung sozusagen noch eine Vollmacht ausgestellt, eine neue Besitzsteuer vorzulegen.

Es wird gut sein, wenn man den gemerblichen Mittelstand

## Im Klosterhof.

Roman von Anny Wotke.

63)

### Nachdruck verboten.

„Hat sich was zu Schneewittchen, eiter Mann!“ lachte sie, ih möie Lippen zum Kusse reichend, während sie die langen, weiß enhandstübe anzog. „Seute wirst Du mich nach Landestitte zum ertennal nicht unter den Mädchen in der Kirche sehen. Heute sitzt Deine Käie — Cure Mutter, Ihr Rangen,“ wandte sie sich lachend zu den Kindern, „ganz ehbar auf der Seite der alten Frauen, während Anne-Dore und Elisabeth, die doch viel älter sind als ich, Grete als Brautjungfern folgen. Ach bin ganz stolz auf meine Brüder und habe mit schon schredliche Mühe gegeben, das ernsthafteste Gesicht der Welt zu machen, und dabei ist mir so glücklich zuzunne, daß ich immer hell in die Welt hinausjauchen könnte! Und, nicht wahr, Friedrich, Du mit mir?“

„Ach mit Dir!“ sagte er, das holde Geschöpf an sich ziehend. „Ach, Tante Vissi!“ jauchzten da plötzlich die Kinder auf und liefen der eintretenden Elisabeth entgegen.

Sie wehrte freundlich den auf sie eintretenden Kleinen. „Seid Ihr bereit?“ fragte sie. „Der Wagen wartet!“ Und dann fuhr sie mit dem jungen, glückseligen Paar, von den Abschiedsgrüßen der Kleinen begleitet, hin durch die lenzige Welt, der Mühe zu.

Die Oterglocken läuteten zur Hochzeitfeier und hoben Elisabeths Herz ganz empor zu Gott. Nicht eigenes Wünschen und Verlangen müßte sich in die tiefen und heiligen Gefühle, die ihr Herz bewegten, sondern nur ein Gebet für das Glück des jungen Paares, dem sie heute zum Altar das Gesellte gab, und für das junge Paar, in dessen Hause, an dessen Herzen ihre Heimat war! Wie hatte sie zuerst Käie fühlen, der jungen Frau helfen müssen, festzusetzen auf der ungemobnten Bahn wie hatte sie gefojrt und unermüdet sich bemüht, das Glück des

Mannes mit aufbauen zu helfen, der ihr alles, der ihre Welt war. Nie hatte ein eigenes Wünschen und Begehren mehr ihr Herz durchzogen, still hatte sie gelebt, als der Engel des Fortshauses. Geliebt und von Käie und ihrem Manne auf Händen getragen, war ihr ein seltenes Glück, wenn auch erst nach schweren Herzenskämpfen erblüht. Und wenn auch hin und wieder mal eine Stunde kommt, wo ihr Herz wie in leiser Wehmut klopfte — und dann ein lockiger Kinderkopf sich an ihre Brust schmiegt, oder kleine, weiche Arme sich um ihren Hals schlingen, und liebliche Stimmen an ihr Ohr flüstern: „Vieseli, liebe Tante Vieseli!“ — dann jauchzt ihr Herz in überwallender Seligkeit und dankbar faltet sie die Hände zum Gebet, daß Gott sie so herrlich geführt hat.

Sie wird nicht ihrer unglücklichen Liebe wegen am gebrochenen Herzen sterben, wie es jetzt in Romanen Mode ist, sie wird auch später keine verbißene, lächerliche, alte Jungfer abgeben, sondern sie wird als tüchtiges und nützliches Mitglied der Gesellschaft, und vor allem der Oberförsterfamilie, ein güdliches und zufriedenes Geschöpf sein — allen, die ihr nahe treten, zum Segen. Und Elisabeth weiß und fühlt das, während sie dem Hochzeitswagen entseigt, und das glückselige Lächeln, mit dem sie dem Brautpaar mit einem tiefen Segenspruch auf den Lippen entgegentritt, erspinnen lassen wie ein köstliches Geschenk.

Grete ist eine ungemein liebliche Braut, und hellmut sieht so strahlend glücklich aus, trotz des tiefen Erntes, der auf seinem Antlitz liegt. Die sieben Blöndöpfe, von denen die zwei ältesten schon angehende Backfischein sind und sehr an Grete erinnern, streuten dem jungen Paare Blumen auf den Weg zur Kirche. Anne-Dore und Elisabeth in ihren weißen und mit wilden Rosen geschmückten Kleibern sahen aus wie zwei aus lichten Höhen herabgestiegene Engelsgestalten, dem Fest erst die rechte Weibe zu geben.

Der Oberamtman führte Gretchens Mutter und Tante Reitzen. Auf aller Antlitz lag der Abglanz einer stillen Freude,

und wenn es auch um die Lippen der Müllerin oft schmerzliche zuckte, wenn sie an die bevorstehende Trennung von ihrem Kinde dachte — denn hellmut hatte die Reibenzug zu seinem Wohnorte gewöhlt, — so gab ihr doch Tante Reitzen's Freundlichkeit und der Gedanke, daß ja auch diese entbehren müßte, ihre Freudeigkeit zurück.

Dann sprach der Pfarrer selbst den Segen über ihres Kindes Haupt: „Wo Du hingehst, da gehe ich auch hin!“ Dieser erste Spruch aber, den er erwählt, klopfte nicht nur an Gretes Brust, sondern er tönte auch fort und fort in Anne-Dores Herzen.

Das Hochzeitsmahl war beendet, das junge Paar abgereift. Wie lange noch, dann neigte sich der herrliche Oftertag seinem Ende zu.

Anne-Dore schritt allein durch die Gänge des Klostergartens. Noch trug sie das weiße Gewand, den Rosenkranz. Wie eine Goldstul schimmerte das leicht gewellte Haar, das, im Nacken zu schweren Flechten verschlungen, hinabhing, im Abendsonnenglanz. Dem jungen Mädchen war es, als müßte sie diesen Oftertag festhalten, als dürfe er nicht schwinden wie jeber andere Tag, sondern als müße er ewig sein! Von der nicht allzu fernen Kircheklang leiser Gesang herüber, dort sang die andächtige Gemeinde dem Herrn Lob und Preis.

Unwillkürlich faltete Anne-Dore die Hände.

„Christ ist erstanden!“ murmelte sie im Weiterstreiten, und es war ihr, als jubelten es die Vögel auf den Zweigen mit, als flüsterten es die garten Schneeglöckchen im Garten, die jungen blauen Veilchen im Moose. „Hoffannah! Christ ist erstanden!“

Und dann kam leise, leise eine süße Erinnerung gezogen. Sie sah in ein paar liebe, lebende Augen und hörte eine weiche, ach, nur zu kurze nicht sein, bis in alle Ewigkeit nicht.

Rein, es durfte nicht sein, bis in alle Ewigkeit nicht. (Schluß folgt.)

nicht von neuem belastet, sondern die großen Vermögen ins Auge faßt.

Für die durch die Finanzreform geschaffene neue Lage hat nicht nur direkt und selber der gewerbliche Mittelstand reichlich beitragen müssen, sondern er mußte auch für die höheren Gehälter und Löhne in seinem Betriebe aufkommen, die seine Angehörigen auf Grund einer verteuerten Lebenshaltung fordereten.

Im Interesse des materiellen Fortbestandes des Staates kann und muß es gelegen sein, daß ein leistungsfähiger Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel am Leben erhalten wird.

Aber nicht nur materiell ist der Mittelstand eine der stärksten Stützen des Staates, sondern auch politisch. Dieser Stand bildet den festesten Damm gegen die immer höher steigende rote Flut.

**Nachmals die Mißgehen mit Negern.**

Obwohl der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf im Reichstage mit größter Energie für die volle Aufrechterhaltung des Verbots von Mißgehen zwischen Weißen und Schwarzen in den deutschen Kolonien eingetreten ist, hat eine hauptsächlich aus Zentrum und Sozialdemokraten bestehende Reichstagsmehrheit doch zugunsten solcher Mißgehen Beschluß gefaßt.

Es wäre nützlich gewesen, wenn bei den Verhandlungen des Reichstags, die zu jenem beklagenswerten Beschluß geführt haben, über den heutigen Stand der Negerfrage in den Vereinigten Staaten von Amerika von unterrichteter Seite Auskunft gegeben worden wäre.

In dieser Beziehung verdient der wesentliche Inhalt eines kürzlich erschienenen Buches, das, von dem in Paris lebenden Amerikaner Dawson verfaßt, in einer historischen Betrachtung die Entwicklung der amerikanischen Negerbevölkerung seit 1861 untersucht, auch in Deutschland bekannt zu werden.

Darin kommt der Verfasser auch auf den Charakter des Negers zu sprechen, der ja, wie manche Leute noch immer glauben, einer wirklich zuverlässigen und dauernden Anpassung an die Zivilisation fähig sein soll.

Diese Urteile eines genauen Kenners der Dinge sollten den Parteien des Reichstags, die durch ihren Beschluß gezeigt haben, daß sie den Neger für würdig und fähig halten, als Gleichberechtigter neben dem weißen Manne zu gelten, dringend zur Beachtung empfohlen werden.

**Zusland.**

**Warschau, 17. Juni.** Hier wurde unter dem Verdachte der Spionage ein Mann verhaftet, als er photographische Aufnahmen der Festungswerte machte.

**Paris, 17. Juni.** Der Korrespondent des „Temps“ in Berlin veröffentlicht einen längeren Artikel unter der Überschrift „Chaunismus in Deutschland“, der von der ersten bis zur letzten Zeile heftige Auslassungen gegen den deutschen Patriotismus enthält.

lich bekannt ist, jagt zum Schluß seiner Ausführungen: „Die deutsche Regierung ist friedlich, die öffentliche Meinung feindlich.“

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 17. Juni.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Prinzessin Viktoria Luise, die heute vormittag noch in Hamburg verweilen, sind mittags um 12 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ zurückgekehrt.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren findet bereits im Juli statt. Der Kaiser wird vom Reichstanzler von Bethmann Hollweg, der Zar vom Ministerpräsidenten Kowzew begleitet sein.

**\* Brunsbüttel, 17. Juni.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist in die Schleppe eingelaufen.

**\* München, 17. Juni.** Zu der Meldung, daß der Jesuiten-erlaß erst im Herbst im Bundesrat zur Erledigung kommen würde, bemerkt der „Bayerische Kurier“ folgendes: „Wir können diese Meldung nur bestätigen.“

**\* Remscheid, 17. Juni.** Der heute hier tagende Rheinische Hauptverein des Evangelischen Bundes nahm folgende Entscheidung einstimmig an: „Die 25. Hauptversammlung des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes protestiert gegen jede Abwägung oder Umdeutung des Jesuitengesetzes und verlangt die Wiederherstellung des § 2.“

**\* Meß, 17. Juni.** Außer dem Beamten der Faiencefabrik Saargemünd Schatz sind zwei andere Mitglieder des Souvenir-français verhaftet worden.

**\* Frankfurt a. M., 17. Juni.** Am Freitag abend sprach auf Veranlassung der deutsch-sozialen Partei in Frankfurt a. M. der antiemilitärische Reichstagsabgeordnete Oberlehrer Dr. Werner aus Buxbach über das Thema „Das Heineckenmal, ein Zeichen jüdischer Herrschaft“.

Ser kam es zu einer schweren Prügelei. Als Waffen benutzten beide Parteien Biergläser und Stühle; die inzwischen benachrichtigte Polizei drang mit einem starken Aufgebot in den Saal und trennte die Kämpfenden.

**Der Kaiser in Hagenbecks Tierpark.**

**\* Hamburg, 17. Juni.** Vor der Abfahrt des Kaisers vom Diner beim preussischen Gesandten fand auf der „Hohenzollern“ ein Tanzfrühstück statt, an dem auch die Prinzessinnen Viktoria Luise und Gisel Friedrich teilnahmen.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle, 17. Juni.** Schwebt ein Unstern über den Veranstaltungen auf der Saale in diesem Jahre bei uns in Halle? Wie vor zwei Wochen die Korsofahrt durch ein Unwetter gestört wurde, so litt auch am gestrigen Sonntag die 8. Saale-Regatta bei NeuMagogy so sehr unter der Ungunst des Wetters, daß die Beendigung der ganzen Regatta, als eben die Hälfte der Rennen vorüber war, stark in Frage gestellt wurde.

**\* Frankleben, 17. Juni.** Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Halle veröffentlicht folgendes: Am Himmelfahrtstage d. J. ist ein bisher noch unbekannter Arbeiter in Frankleben mit polnischen Arbeitern in Streit geraten, von diesen körperlich mißhandelt worden und hierauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

**\* Rühbauhausen (Thür.), 16. Juni.** Auf Anregung der hier tagenden, unter dem Protektorat des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha stehenden, Thüringer Vereinigung für Heimatspflege soll am Fuße der Wartburg ein großes thüringisches Theater geschaffen werden.

**\* Erfurt, 15. Juni.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern, das städtische Krankenhaus abermals zu erweitern.

tern. Es wurde ein Magistratsantrag angenommen, der die Errichtung von drei Pavillons vorseht. Die Kosten belaufen sich, ohne die für den Grunderwerb, auf 485 000 M. Mit der Erweiterung ist eine Erhöhung der Wetzenzahl um 102 verbunden. Ferner wurde einem Magistratsantrag auf Errichtung einer Zentralfremdenabteilung zugestimmt. Zur Ausführung dieser Vorlage wurden 294 000 M. bewilligt. In dieser Summe sind die Kosten für den Bauplatz ebenfalls nicht inbegriffen. — Weiter wurde beschloffen, zur Erlangung von Entwürfen für einen Zentralfriedhof in Erfurt einen öffentlichen Wettbewerb auszusprechen. Mit den Friedhofsanlagen soll ein Krematorium verbunden sein. Zugleich wurden für Preise und andere Auslagen 17 000 M. bewilligt. Es sollen Preise von 4 500 M., 3 500 M., 2 000 M. und zwei je 1 000 M. verteilt werden. In das Preisrichterkollegium sind sechs Herren aus verschiedenen deutschen Großstädten zu wählen.

\* Erfurt, 17. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Maurer Schneider, als er mit seiner Frau durch die Johannesstraße nach Hause zurückkehren wollte, im Verlaufe eines Streites mit einem Unbekannten von diesem getötet. Ob der Tod durch einen Schlag mit einem Schlagring oder durch einen Messerstoß eingetreten ist, steht noch nicht fest. Der Täter entflohen und konnte noch nicht verhaftet werden.

\* Magdeburg, 17. Juni. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma R. Wolf, Lokomotivfabrik in Magdeburg-Buckau, haben die Inhaber der Firma Schenkungen und Stiftungen in Höhe von einer halben Million gemacht.

\* Bredna, 16. Juni. Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde Dr. Gleitsmann-Bitterfeld auf eine 12jährige Amtszeit zum Bürgermeister unserer Stadt einstimmig gewählt. Dr. Gleitsmann tritt am 1. Oktober 1912 sein neues Amt an.

\* Schmöln (S.-M.), 17. Juni. Unweit der Köhlmühlle ließ sich der Knopfmacher Häußler von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Tod trat augenblicklich ein. Man fand den Leichnam später zwischen den Schienen liegend vor.

\* Allenburg, 15. Juni. Im Halbesbacher Kohlenwert entgleisten gestern die letzten drei Wagen eines Baggagezuges, wobei ein auf dem letzten Wagen als Bremser tätiger 20jähriger Arbeiter unter den umgestürzten Wagen zu liegen kam und erdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Gerichtsweltung.**

Strens, 17. Juni. Vor dem hiesigen Gerichte fand die gerichtliche Scheidung des Ehepaares Tolletti statt. Beide traten in dem Gerichtsgebäude zusammen, wo sie sich begrüßten und sich gemeinsam zum Präsidium des Tribunals begaben. Dieser legte ihnen den Scheidungssatz vor, den beide unterzeichneten. Ihr Söhnelein wird den Eltern Tollettis anerkannt, doch hat die Gräfin das Recht, jederzeit das Kind zu besuchen. Für den Unterhalt des Kindes wird jedoch Tolletti aufkommen. Beide Teile verzichten auf jede Entscheidung zum Verhängnis der Verbanung nahmen die geschiedenen Gatten voneinander Abschied.

\* Frankfurt a. M., 17. Juni. Der Strassburger wurde folgendes verurteilt: Als Sohn eines Hofdirektors gab sich der 14jährige Kesselfeuer Albert von Wolf einer in Bremen anwesenden Witwe gegenüber aus, die sich die Hofjungfrau machte, er werde sie betreiben. Freilich hatte die Witwe keine Ahnung davon, daß von Wolf längst verheiratet und Vater mehrerer Kinder war; sie glaubte auch, daß der Kesselfeuer einmal ein vermöglicher Mann sein werde, denn er sprach immer von 25 000 M., die er als einziges Kind des Hofdirektors erbe. Der Don Juan kam natürlich eines Tages mit einem Herzenswunsch, den ihm die Witwe seiner treuen Augen wegen nicht abschlug, und der sie 750 M. follette, denn jenseit wollte nämlich von Wolf ein Kesselfeuer als Kesselfeuer wiedergeben hatte es der Kesselfeuer nicht sehr eilig und als er gar nichts mehr von sich hören ließ, schrieb sie an den Prinzipal des Kesselfeuer mit dem Erluchen, er möge veranlassen, daß von Wolf endlich bezahle. Der Brief erriet aber nicht an die richtige Stelle, sondern in die Hände des Wolf, der sich flüchtig versteckte und unter dem Namen des Prinzipals antwortete. Er versicherte, daß er dem von Wolf geschuldig die Witwe gelohnt habe und ihm zugerechnet habe, die Schuld zu tilgen. Dazu werde er wohl auch demnachst in der Lage sein, denn er bekomme eine Gehalts-erhöhung. Der Schwindel wurde schließlich aufgedeckt. Die Strafkammer verurteilte von Wolf wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 7 Monaten Gefängnis.

\* Leipzig, 17. Juni. Am 1. Juli findet vor dem Reichsgericht der Spionageprozeß gegen die Buchhalterin Elsa Wlffner aus Polen wegen verführten Bundesrats und am 5. Juli gegen den Engländer Elfers und seine Genossen, die Kellnerin Rint, ebenfalls wegen verführten Bundesrats statt.

**Vermischtes.**

Berlin, 17. Juni. In der Neuen Friedhofstraße in Berlin hat der 51jährige lungentranke Fabrikarbeiter Andreas Müller seinen 11 Jahre alten Sohn Karl, der an einem Keilbruch litt, mit einer Schur erdroffelt, seine Frau und einen Waisenkind ausgehängen und sich selber an der Tür erhängt. Alle drei Leiber trug Sontagsbestattung. Die Tat ist offenbar im Einverständnis geschehen.

Berlin, 17. Juni. Unter verdächtigen Erscheinungen schwer erkrankt ist die Arbeiterfamilie Withe in Wlantenfelde bei Mahlow. Drei Kinder sind bereits gestorben. Die Kranke, deren Art noch nicht festgelegt werden konnte, trat gestern morgen plötzlich und gleich zu bettig auf, daß eins der vier Kinder ihr schon gegen Mittag erlag. Am Laufe des Nachmittags starben noch zwei Kinder, so daß nur noch der Ehemann Wilhelm Withe, seine Frau und der 11jährige Sohn Wilhelm übrigblieben, die ebenfalls ebenfalls erkrankt sind. Nachdem der Kreisarzt die Möglichkeit erkannt hatte, daß Cholera vorliegt, wurden die drei Kranken gestern nachmittag mit hiesigen Wagen nach dem Kreiskrankenhaus in Berlin übergeführt und dort in dem Sonderpavillon für Infektionskranke untergebracht. Wie der dirigierende Arzt mitteilt, ist ein Grund zu ernsther Beunruhigung vorläufig nicht vorhanden.

Berlin, 17. Juni. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat der Buchhalter Jante in der Glotzowstraße keine 25 Jahre alte Ehefrau erdroffelt. Jante ist hiesig, auf seine Grattung hat die Behörde eine Bestattung von 500 M. ausgelegt. Jante lebte früher in Berlin, ergab sich dem Trunk und nahm kürzlich eine Stelle als Buchhalter in Koffen an, wohin ihm die Frau, die sich wegen seines licherlichen Lebenswandels wiederholt von ihm getrennt hatte, nicht folgen wollte. Im Schloß wurde die Frau gegen 1 Uhr nachts erdroffelt.

Brüsel, 17. Juni. Eine aufföherregende Affäre hat das Kriegsgericht der Garnison Diefelbein verhandelt. Der Chef Garde des zwei Hauptleute in einen Faustkampf geraten, hatten sich gegöbrig verprügelt und daraufhin gegenseitig den Besohwermeg beschritten. Die Sache hatte keine weiteren Folgen, als daß jeder der beiden Boxer zu 26 M. Geldstrafe verurteilt wurde. (Quell, wo bleibt es? Die Red.)

Brüsel, 17. Juni. Aus Brüggegemeldet wird, sind in einem dortigen Hotel ein Portugieser und eine Belgierin auf geheimnisvolle Weise zu Tode gekommen. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß die junge Frau nicht durch Erwürgen mit dem Handtuch ermerdet wurde, sondern durch zwei Einprägungen von Blausäure und wahrscheinlich mit ihrer Zustimmung, obgleich eine Zimmerkammerin gehört haben will, daß eine weibliche Stimme in der Nacht wiederholt ausgerufen hatte:

„Ich willstich, ich will nicht!“ Der Mann hat sich, nachdem seine Begleiterin sein Lebenszeichen mehr von sich gab, ebenfalls drei Einprägungen beigebracht, eine in den linken Arm und zwei in die linke Hand. Danach hat er die Injektionsflöhen hinter das Bett geworfen, wo sie gefunden wurde. Die Namensbezeichnung im Fremdenbuch des Hotels ist schwer leserlich. Sie kann als Ramos Couceiro entziffert werden, und man vermutet, daß der Tote entweder der viermaligen portugiesische Konsul in Brüssel oder ein Verwandter von diesem war, der in Brügge die Expedition nach Portugal ausführen sollte. Die belgische Staatsbehörde hat beschloffen, die portugiesischen Fremden in Zahl von annähernd 800 auszuweisen. Es sind namentlich junge Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren, alle ähnlich gefaltet.

Paris, 17. Juni. Am 11. Juni lief der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, von Amerika kommend, in Cherbourg ein, wo eine Anzahl Postkisten, die für Frankreich bestimmt waren, an Land setzten. Von diesen Postkisten wurden nun auf dem Pariser Hauptpostamt mehrere Briefe mit bedeutenden Wertungen geöffnet. Der Verdacht der Polizei richtete sich bald gegen einen gewissen Kaufmann, der nun ein Gehilfenpolizist beobachtet wurde. Als Kaufmann merkte, daß ihm Kriminalbeamte nachsahen, begab er sich in der Rue Montmartre in ein Sanatorium, wohin ihn die Beamten folgten, um ihn festzunehmen. Sie fanden jedoch bei ihm keinen von den gelieferten Wertungen. Darauf nahmen sie eine genaue Durchsüchtung des Sanatoriums selbst vor und fanden in der einen Tafel des Leberziesers, den der Anstaltsdirektor im Vorzimmer zu seinem Bureau ausgehängt hatte, einen Wertbrief mit einer halben Million Franken. Kaufmann hatte offenbar den Wertbrief dort versteckt. Die Polizei verhaftete auch den Anstaltsdirektor und drei Krankenträger unter dem Verdachte der Mitschuld.

Köln, 17. Juni. Die beiden Soldaten Roth und Wöber von der 5. Kompanie der 65. Infanterie-Regiments in Köln werden seit Freitag verhaftet. Sie befanden sich bei Roll auf Leitung und sind nicht mehr zu ihrem Truppenteil zurückgekehrt. Man befürchtet, daß beiden ein Unglück zugefallen ist, da zur Desertion keinerlei Anlaß vorliegt. Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß sie in einen der in jener Gegend anzutreffenden Sumpfe geraten und steden geblieben sind.

Leipzig, 17. Juni. Im Dorf Wilmstomsee zündete bei einem Trinkegelage die Frau von Herr von Zecher an. Acht Personen kamen in den Flammen um. 15 Gefährtete kamen nieder.

**Zur Eisenbahnkatastrophe von Malmstätt.**

Stockholm, 17. Juni. Auch die letzten beiden Opfer des Eisenbahnunglücks bei Malmstätt sind jetzt identifiziert worden: es sind der deutsche Wäffelnstrumentenhandlert Robert Steiner aus Kopenhagen und der Obersteuermann des schwedischen Handelsdampfers „Svea“. Steiner hinterließ eine Frau und vier unmündige Kinder, er war aus Leipzig gebürtig, wo seine Mutter und ein Bruder von ihm wohnen, und war ein sehr angeesehenes Mitglied der Kopenhagener deutschen Kolonie. Sein Geschäft gehörte zu den größten dieser Branche in Skandinavien. Nahe der Unfallstelle lag eine Villa, die dem Grafen Hamilton gehörte. Dieser erkrankte vor einigen Jahren an einem Krebs, der die Gefäßgewebe, sofort die Feuerwehre nicht so schnell zur Stelle gewesen, so hätte sich das Feuer weiter ausgedehnt und noch mehr der Verlestigen getötet.

Stockholm, 17. Juni. Die Untersuchung über die Ursache des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Malmstätt hat ein geradezu unangenehmes Resultat gezeitigt. Der Stationsmeister Nr. 3 auf dem Güterzug in der Katastrophe hieß. Er hat den Leisistim geholt, das ganze Signalwerk des Bahnhofs einem einfachen Kontorrufen zu übertragen. Dieser war im Eisenbahngesetz nicht ausgebildet und daher vollkommen hilflos, als der Fahrplan durch die Verspätung des Berliner Zuges nicht mehr eingehalten wurde. Er verwechselte die Signale und gab dem Schnellzug aus Kopenhagen den Befehl, in die Richtung des Güterzugs im Bahnhofe Malmstätt zu fahren. Der Bahnhofsvorsteher, sowie der Rangierbeamte sind in Haft genommen worden. Die Verlesten sind bis auf zwei alle identifiziert worden. Zuletzt konnte man die Leiche des Direktors der Zentralbank in Stockholm, Gamroo, und seiner Frau feststellen, ferner die des einzigen hiesigen Konsuls von Schweden in Kopenhagen, der Straßenbahngesellschaft in Stockholm, sowie die einer Frau Kistner aus Åbo. Bei den letzten beiden Leichen hat man bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkte für die Identifizierung. Kapitän Oskar Wallenberg, der mit dem verunglückten Zuge reiste, erzählt von der Katastrophe interessante Details: Der Zug war infolge der in der Nacht zwischen Sonntag und Montag entstandenen Verspätung außer zusammengefaßt, als es sonst üblich ist. Unter der Lokomotive befand sich ein Güterwagen, dem der Kopenhagener und der erste und zweite Malmstör Wagen folgte. Dann kamen mehrere Stellwagen und Karlsruher Wagen. Herr Wallenberg befand sich in dem Karlsruher Wagen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der siebente Wagen zertrümmert in die Höhe gedrückt wurde. Der Gepäckwagen wurde vollständig zerstört. Der vordere Teil des Kopenhagener Wagens war zertrümmert. Die überschulden Lokomotive war auf die eine Maschine des Güterzuges aufgeföhren und völlig eingedrückt.

**Luffschiffahrt.**

\* Friedrichshafen, 17. Juni. Beim Entleeren der letzten Zelle des Militärfluggeschiffes „Z 3“, das die glänzende Fahrt nach Hamburg gemacht hat und im Laufe dieser Woche von der preussischen Heeresverwaltung abgenommen werden sollte, entfiel heute abend eine Entzündung aus bisher unangelegter Ursache. — Die Außenhülle des Luffschiffes wurde an der Spitze verbrannt; auch wurde ein Teil der Träger zerstört. Zwei Arbeiter sind leicht verletzt. Der genaue Schaden läßt sich nicht übersehen. — Die Abnahmefahrten des „Z 3“ sollten in den ersten Tagen dieser Woche erfolgen. Dann sollte das Luffschiff in das Eigentum der Militärverwaltung übergehen und sofort nach Weß übergeführt werden; für die Überführung waren schon alle Vorbereitungen getroffen. Jetzt wird für die nächste Zeit daraus wohl kaum etwas werden. Zwar steht der Schaden noch nicht fest, und es ist wohl zu hoffen, daß er nicht einen allzu großen Umfang angenommen hat. Immerhin wird es doch wohl unangenehmer Wiederherstellungsarbeiten bedürfen, so daß dadurch die Abnahmefahrten eine wesentliche Verzögerung erfahren dürften. Nach der bisher vorliegenden Meldung scheint der Unfall allerdings noch recht glimpflich abgelaufen zu sein, da der Gasinhalt des Luffschiffes nicht in Brand geriet.

\* Leipzig, 17. Juni. Es sind die für vorgestern und gestern angelegt gewesenen Offiziersfliegen des Leipziger Vereins für Lufffahrten, die wegen schwerer Regenböden abgefagt werden mußten, auf den nächsten Sonnabend und Sonntag verlegt worden. Bis dahin verbleiben die Militärfluggänge in den Schuppen des Leipziger Flugplatzes Lindenthal.

**Notales.**

\* Vom Rathaus. Herr Stadtrat Dr. Hauswald hierseht ist unter 90 Bewerbern von den Stadtratsordneten in Halle zum besohdeten Stadtrat hieselbst gewählt worden. Es waren drei Wahlgänge erforderlich; beim dritten Wahlgang erhielt der Genannte eine Stimme mehr, als sein Mitbewerber.

\* Städtische Wasserleitung. Am Donnerstag und Freitag,

den 20. und 21. d. M. wird die städtische Wasserleitung einer Epülung unterzogen. Vorübergehende Trübungen des Leitungswassers sind hierauf zurückzuführen.

\* Zoologisch-Theater. Morgen, Mittwoch, geht Flotoms Oper „Stradella“ zum letzten Male während des diesmaligen Spielabschnittes über die Bühne. Bei ihrer ersten Aufführung in voriger Woche fand die Oper ein vollbesetztes Haus und erntete reichen Beifall. „Stradella“ gehört zu den Opern, die man — unbegreiflicher Weise — nur noch selten hört, um so eher ist zu erwarten, daß die Freunde guter, klassischer Musik sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, die Oper zu hören. Es ist mit Sicherheit eine gute Vorstellung zu erwarten, und möchten wir den Besuch der Vorstellung bestens empfehlen.

\* Zimmerhölchen-Bundesfestspiele. Die Veranstaltungen am Sonntag nachmittag litten viel unter dem stürmischen und regenreichen Wetter, so daß die Beteiligung an dem Feste seitens des Merseburger Publikums nicht so groß wie sonst war. Die Hauptversammlung wurde gegen 8 Uhr abends vom Bundesvorsitzenden Schuber-Weissenfels eröffnet. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Beteiligung seitens der Vereine an dem diesjährigen Bundesfestspiele eine noch nie dagewesene zahlreiche sei und betonte gleichzeitig, daß auch die bis jetzt erzielten Resultate großartig seien. Herr Bürgermeister Dr. Haade, der für den Sonntag abend als Protektor die Festrede übernommen hatte, konnte wegen Erkrankung nicht erscheinen. An dem am Sonntag nachmittag abgehaltenen Gesellschaftsfestspiel auf Weissenfelde (45 Schuß, Scheibe zu 20 Ringen) beteiligten sich 10 Gesellschaften. Als Sieger gingen hervor: 1. Zimmerhölchen-Gesellschaft Halle mit 787 Ringen, 2. Zimmerhölchen-Verein „Our Ziel“ Magdeburg mit 785 Ringen und 3. Zimmerhölchen-Gesellschaft Weissenfels mit 774 Ringen. Wertvolle Ehrenpreise wurden den Siegern mit Worten der Anerkennung überreicht. — Nachdem der Bundesvorsitzende dem Merseburger Verein für Übernahme des Festes seinen Dank abgefagt hatte, ließ er seine Rede ausklingen in einem Hoch auf den Kaiser, als den Förderer und Beschützer des Schießsports. Das nächstjährige Bundesfestspiele wird in den Mauern der Stadt Magdeburg abgehalten werden.

\* Noch einmal die Preise. Der Reichsverband der deutschen Presse tagt augenblicklich in München. Oberbürgermeister von Borkstädter begrüßte die Journalisten mit folgenden Worten: Daß die deutsche Presse unbeschadet der verschiedenen Meinungen, die sich in ihr mit Naturnotwendigkeit bekämpfen, zu unseren wichtigsten Kulturfortschritt zählt, daß die Pressefreiheit von allen Schichten der Bevölkerung als eines ihrer heiligsten Grundrechte hochgehalten wird, dafür haben wir die Ursache in gesteigerter Selbsttätigkeit, in erhöhtem Verantwortlichkeitsgefühl, in der eigenen sittlichen Stärke zu suchen, die um so aufrichtiger anerkannt werden muß, als der Stand der Journalisten von allen im öffentlichen Leben tätigen Berufsarten als einziger in seiner Entwicklung und Ausbildung ausschließlich auf sich selbst, auf die in seinem Wesen beruhende erzieherische und selbsttätigende Kraft angewiesen ist. Als Vertreter einer deutschen Großstadt, die eine vielbeachtete Stellung einnimmt, empfinde ich es ebenso als Ehrenpflicht wie als Herzensbedürfnis, für die hohe Wertschätzung, die die deutsche Presse mit Recht beanpruchen kann, hier in Ihrem Kreise im Namen meiner Mitbürger freudig Zeugnis abzulegen.

\* Die Ueberfüllung im Anwaltsberuf. Die „Holl. Ztg.“ schreibt: Der Zubrang zum Anwaltsberuf hält noch immer an; die Zahl der bei deutschen Gerichten zugelassenen Rechtsanwölde dürfte im Laufe dieses Jahres 12 000 erreichen! Vor acht Jahren waren es nur wenig mehr als 7 000. In der Zeit vom 1. Januar 1903 bis zum 1. Januar 1911 betrug die Zunahme nahezu 50 Prozent. Mit dieser Vermehrung hat weder die Bevölkerungszunahme noch auch die Zunahme der Prozesse und sonstigen Geschäfte auch nur im entferntesten Schritt gehalten. Andererseits sind den Rechtsanwölde durch die neuere Entwicklung, namentlich durch die neuere Prozeßgesetzgebung, weite Arbeitsgebiete entzogen und damit die Erwerbsmöglichkeiten beschränkt worden, während die Geschäftsaufnahme gemäß der allgemeinen Tendenz gemaltig gestiegen sind. Deshalb trifft die früher nicht unberechtigte Annahme, daß der Jurist im Anwaltsberuf schneller als im Staatsdienste zu einer auskömmlichen und gesicherten Stellung gelange, jetzt zweifellos nicht mehr zu. Die Warnungen der Landesregierungen vor dem Eintritt in das juristische Studium müssen also auch von diesem Gesichtspunkte aus auf das nachdrücklichste unterstützt werden.

\* Zum Kursrückgang der deutschen Staatsanleihen. Der Kursrückgang, der in der letzten Zeit wieder in unseren heimischen Anleihen erfolgte, wird, abgesehen von der Erklärung, die er durch die andauernd gespannte Lage des Geldmarktes und die Gelegenheit zur Erwerbung höher verzinslicher Anlage findet, auch mit der in der letzten Zeit durchgeführten Kredit-einschränkung in Verbindung gebracht, weil dadurch weite Kreise in ihre Befände an deutschen Staatsanleihen abgesehen haben. In den letzten Tagen scheinen aber ganz besonders ausländische Verkäufe auf die Kurse gedrückt zu haben, denn eine Großbank weiß zu berichten, daß in den letzten Tagen größere Posten aus ausländischem Besitz an den Markt gekommen sind. 4prozentige preussische Konjols notieren nur noch 100,65 M.

**Asthma- & Cigaretten-Pulver.**

Von überraschend günstiger Wirkung bei Asthma, Keuchhusten, Beklemmung ufm. Von Ärzten und Gelehrten tausendfach bezeugt. Preis von Pulver oder Cigaretten, M. 2.50 die Blechdose. In den meisten Apotheken zu haben. Hauptdepot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M. (151)

**Eine Ueberraschung für Damen**

lindeigt die Firma **Geschw. Loewendahl** in Halle a. S., Große Ulrichstr. (das bekannte Spezialhaus für Damenkonfektion) in der gefragten (Montags-) Nummer aller halle'schen Tageszeitungen an; der Inhalt der Anzeige ist für jede Dame wichtig!

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**Bekanntmachung.**  
 Der Öffliche von den Kreisen Delitzsch und Merseburg umschlossene Bezirk des Saalkreises und der Teil des Kreises Merseburg, der westlich einer vom Verlehnungspunkte der Straße Halle—Leipzig mit der Grenze zwischen dem Saalkreise und dem Kreise Merseburg in südwestlicher Richtung bis zur Elster westlich der Dorfchaft Oberhau führenden Linie und nördlich der Elster liegt, ist von dem zum Hauptzollamtsbezirk Wittenberg gehörenden Bebezirk Sondershausen abgetrennt und dem Sonderbezirk des Hauptzollamts Halle zugeteilt.

Merseburg, den 7. Juni 1912.  
 Der königliche Landrat.  
 J. W.

Wa l b e, Stellv. Kreissekretär.

Das Ober-Ertrag-Geschäft findet nach einer Bekanntmachung des Königl. Landratsamts hierseits vom 28. Mai d. Js. am 28. und 29. Juni sowie am 1. und 2. Juli d. Js. im „Zehner Hof“, hierseits statt. Hierbei kommen zur Bestellung:

1. die zur Disposition der Ertragsbehörden erlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungs-geschäfts noch vorläufig beanhaltenen Rekruten,
3. die zum Einjährig Freiwilligen Dienste Berechtigten, welche wegen häuslicher Verpflichtungen ihre Freieinlösung der aktiven Dienstpflicht beantragen,
4. die von den Truppen- bzw. Marine-teilen abgemeldet worden sind,
5. die für dauernd unbrauchbar erachteten Mannschaften,
6. die für Kandidaten I vorgeschlagenen Mannschaften,
7. die zur Ersatz-Belehrung angezogenen Militärfähigen,
8. die für brauchbar erachteten Militärfähigen,
9. die nach der Rekrutenmütterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die zum Aushebungs-geschäft durch Krankheit am Erscheinen gehinderten Militärfähigen haben sich bei mir unter Vorlegung ärztlicher von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund ausbleibenden oder zu spät erscheinenden Mannschaften die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben. Gestellungspflichtige, welche Augenklappen, Brillen oder Bruchbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Aushebung mitzubringen.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-befehle in den nächsten Tagen zugehen.

Die Militärfähigen hiesiger Stadt machen wir auf das Oberertrag-geschäft mit dem Bemerkten aufmerksam, daß

- a) die Militärfähigen mit rein-gewaschenem Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben,
- b) gegen ungehorsam ausbleibende oder zu spät erscheinende Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,
- c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Aushebung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krank-

heit behaftet befunden werden, und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Reklame gegen die auf Reklamationen von der Ertrag-Kommission gegebenen abweisenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.

Merseburg, den 12. Juni 1912.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Behebung des hier vorhandenen Mangels an billigen und gesunden kleinen Wohnungen für solide Arbeiter- und Handwerkerfamilien, namentlich solchen mit zahlreichen Kindern, haben die städtischen Behörden beschlossen, in der Weise fördernd einzugreifen, daß solchen Bauunternehmern, die billige Kleinwohnungen herstellen und sich verpflichten, dieselben nur an Familien der vorgezeichneten Art zum Preise von 100—220 Mk. zu vermieten, auf ihre Bauten zweifelhafte Hypothekendarlehen bis zum vollen, durch eigne Tage des Magistrats ermittelten Werte gegen 3 1/2% Verzinsung und 1% Amortisation gewährt werden sollen.

Indem wir auf diese Einrichtung nochmals besonders aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Bedingungen, die den Hypothekennehmern gestellt werden, zu Jedermanns Einsicht in unserem kommunalbüreau Rathaus 1 Treppe ausliegen und daß im Hebrigen Herr Stadtrat Ethele Gr. Ritterstr. 27, jederzeit bereit ist, Interessenten Rat und Auskunft zu erteilen. Entsprechende Darlehensgesuche sind unter Beifügung der Baugestaltung und eines ausführlichen Erläuterungsberichts sowie Kostenaufschlages bei uns einzureichen.

Merseburg, den 13. Juni 1912.

Der Magistrat.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bötschen belegenen, im Grundbuche von Bötschen Band VII Blatt 163 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Gutsbesitzerin Ida Hedwig Heinrich geborenen Städter zu Bötschen eingetragenen Grundstücke, als:

1. Wohnhaus Nr. 80 mit Hofraum und Garten ungemessen, Gasthof zum roten Hirsch in Bötschen mit einem Gebäudevermerkeswert von 524 Mark,
2. Gartenblatt 5, Parzelle 432/157 Acker, Plan 137, 1 ha 24 ar 74 qm, mit einem Grundsteuerertrage von 7,82 Tlr.; Grundsteuerunterlagen Artikel 64, Gebäudesteuerrolle Nr. 80

am 19. August 1912,

Nachmittags 3 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthof „zum roten Hirsch“ in Bötschen — versteigert werden.  
 Merseburg, den 10. Juni 1912.  
 Königlich-Ämtergericht.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dörstewitz belegenen, im Grundbuche von Dörstewitz Band 4 Blatt 86 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters Franz Schumann zu Dörstewitz eingetragenen Grundstücke:

1. Nachbarquart Nr. 2 mit Gemeindegarten, Hofraum und Hausgarten bebaut, Gartenblatt 1, Parzelle 122 in Größe von 10 Ar 20 qm mit einem Gebäudevermerkeswert von 80 Mark, Grundsteuerunterlagenrolle Art. 1, Gebäudevermerkesrolle 2,
2. Gartenblatt 1, Parzelle Sabo. Acker, Plan 8, in Größe von 30 Ar 60 qm mit einem Reinertrage von 2,38 Tlr.;
3. Gartenblatt 1, Parzelle 57, Acker, Plan 61, in Größe von 18 Ar 60 qm mit einem Reinertrage von 2,63 Tlr.;
4. Gartenblatt 1, Parzelle 263/114, Garten, in Größe von 4 Ar 10 qm mit einem Reinertrage von 48/100 Tlr.

am 17. August 1912,

Nachmittags 2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gemeinde-gasthofe zu Dörstewitz versteigert werden.

Merseburg, den 29. Mai 1912.

Königliches Ämtergericht.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Beundorf belegene, im Grundbuche von Beundorf Band V Blatt 107 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters Otto Nagel in Beundorf eingetragene Grundstück:

Gäuslerstelle Nr. 31 Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Gartenblatt 2, Parzelle 113/82, 1 Ar 45 qm mit einem Gebäudevermerkeswert von 255 Mark, Grundsteuerunterlagenrolle Artikel 55, Gebäudevermerkesrolle Nr. 30,

am 3. Juli 1912,

Nachmittags 2 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthofe zu Beundorf — versteigert werden.

Merseburg, den 10. Mai 1912.

Königliches Ämtergericht.

Private Anzeigen

**Wäschrollen,**

**Hobelbänke**

liefert in allen Größen und Sorten  
 A. Höhl, Leipzig, Turnerstr. 6.

**Vertreter**

für leicht veräuß. Artikel an Induftrie, Gewerbe, Hausbes. zc. gesucht. Fleißige, energische Herren mit Mk. 300 für H. Lager wollen Offert. sub A. U. 119 an Rudolf Mosse, Magdeburg senden. (1138)

Anerkannt bestes  
 Fabrikat

**Perzina-Pianos**  
 nur bei Lüdgers

Halle a. S.

Mittelstr. 9—10.

**Geld**

gibt ohne Bürg. schnell. ful. reell. Materialsch. Viele Jahrebesten.

Firma Dresner, Berlin 142, Friedrichstr. 248. Hildp.  
 Herrschaftliche Wohnung,  
 Effenstr. 3, z. 1. 10. d. 3. zu vermieten. Näheres b. Westraam, Poststr. 8. (1023)

**H. Schnee Nachf.**

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.  
 Halle a. S., Gr. Eichenstr. 84.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

**Karl Zänzer**  
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

**Spezialgeschäft**  
 für (851)  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
 Tischzeuge — Betten  
 „. Alle Art Wäsche .“  
 Vollständige  
**Wäsche-Ausstattungen.**  
 Fernspr. 259.  
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Juli-Coupons**  
 werden eingelöst.  
**Friedmann & Co., Bankhaus,** (1303)  
 Halle a. S. Poststr. 2.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Zweigniederlassung Merseburg.  
 Für die Reisezeit stellen wir die Stahlkammer der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von **versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc.** unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung. Auch vermieten wir **Safes** unter eigenem Verschluss des Mieters in verschiedenen Größen. Ausländische Geldsorten (Franks, Lire, Kronen) stets vorrätig.

**Gut von 70 Morgen**  
 Weizen- und Rübensoden, gute Gebäude, 20 Min. von Stadt, Station am Orte, sofort bei 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.  
 K. Rödel, Halle a. S., Königlitz 27 I. (1140)

**Königliches Solbad**  
**Dürrenberg a. d. Saale,**  
 Bahnstrecke Leipzig—Corbetha.  
**Radioaktive Solquelle.**  
 Solbäder und andere medizinische Bäder. Einzel- und Gesellschafts-Inhalation. Gradiervwerke (1821 m). Elektrisches Lichtbad. Luft- und Sonnenbad. Flussschwimmbad. Saaletal-Promenade. Auskunft kostenlos durch die Badeverwaltung.  
 Besucherzahl in 1911 = 5015. Bäderzahl = 26 811. (793)

**Persil**  
 für **Kinderwäsche**  
 (Wichtig—lesen!)  
**Das selbsttätige Waschmittel.**  
 Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglings-wäsche, macht sie **geruchfrei** und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.  
**Erprobt u. gelobt!**  
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**R\*WOLF**  
 Magdeburg-Buckau  
 Zweigbureau Leipzig,  
 Gerberstr. 2—4.

**Patent-Helldampf-Lokomobilen**  
 Originalbauart, Wolf's Leistungen von 100 P.S. bis 400 P.S. Fortschrittsfest. Kraftquelle für alle Betriebszweige!

